

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Band: 65 (1971)
Heft: 13-14

Nachruf: Zur Erinnerung an Pfarrer Alfred Knittel, Zürich
Autor: Wyss, Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sten Nummer der «GZ» vom 1. August finden, samt der Liste der besonders geehrten Mitglieder.

Evviva fratelli Ticinesi!

Die zahlenmässig stärkste Gruppe von Teilnehmern war aus dem Tessin nach Neuenburg gekommen. Sie zählte 35 Personen, junge und alte. Der Berichterstatter und die SGB-Sekretärin wurden von den lieben

Freunden aus dem Süden eingeladen zur gemeinsamen Heimfahrt — bis Olten. Der etwas brummige Kondukteur wollte uns zuerst aus dem reservierten Abteil wegweisen. Er merkte es dann aber gleich, dass wir auch zu den andern gehörten. Ja, es ist wirklich so; wenn man unter den Tessiner Gehörlosen weilt, dann bleibt man auch als Deutschsprachiger — auch als Hörender — kein Fremder. Ro.

Zur Erinnerung an Pfarrer Alfred Knittel, Zürich

Präsident des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe von 1951 bis 1962

Im Jahre 1952 suchte der Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe einen Kassier. Der damalige Präsident, Pfarrer Alfred Knittel, gelangte an meinen Schwiegervater, Notar Hans Lehmann in Bern. Dieser war damals Präsident des Bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme und hatte oft an den Delegiertenversammlungen des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe teilgenommen. Pfarrer Knittel kannte ihn gut, denn er liebte die Mundart des bernischen Präsidenten sehr und freute sich immer, wenn Notar Hans Lehmann das Wort ergriff. Mein Schwiegervater fragte mich an, ob ich dieses Amt übernehmen wolle, und ich sagte ja. Seit 20 Jahren bin ich deshalb im Taubstummenwesen tätig, und 12 Jahre lang arbeitete ich mit Pfr. Knittel zusammen. Im Jahre 1963 wurde ich auf dem Gurt in Bern zu seinem Nachfolger gewählt. Die Zusammenarbeit mit Pfarrer Knittel ist mir in bester Erinnerung. Er war ein wohlwollender und grosszügiger Präsident. Der Verband hatte damals wenig Geld, und es gab viele neue Aufgaben zu lösen. Direktor Heep setzte sich immer wieder für die Einführung der Gewerbeschule und für die bessere berufliche Eingliederung der jungen Gehörlosen ein. Mit viel Wagemut half Pfarrer Knittel diese Pläne in die Tat umzusetzen. Im Jahre 1953 konnte die Gewerbeschule gegründet werden.

Als nächstes kam die Schaffung des Filmes «Unsichtbare Schranken». Der Präsident



förderte diesen Film nach Kräften. Schwester Martha Muggli und Direktor H. Ammann entwarfen das Drehbuch. Die Firma Condor AG war begeistert von diesem Projekt und brachte das Werk zu einem guten Abschluss. Dr. H. Fueter, Direktor der Condor AG, der schon Hunderte von Dokumentarfilmen geschaffen hat, bestätigt mir immer wieder, er habe nie eine bessere Arbeitsgemeinschaft angetroffen. Kein anderer Film hat ihm mehr Freude und Genugtuung bereitet.

Pfarrer Knittel unterstützte auch das Lukas-Evangelium, das von Schwester Martha Muggli für die Gehörlosen neu geschrieben wurde. Er war immer bereit, neue Wege zu

gehen. In überlegener Art beseitigte er Schwierigkeiten und Widerstände. Er unternahm viele Reisen, und mit besonderer Vorliebe erzählte er von seinen Erlebnissen in Israel. Als gebürtiger Basler besass er einen feinen Humor. Er wohnte am Zürichberg und betreute als Pfarrer die Kirchgemeinde Fluntern. Von seinem Heim aus überblickte er die ganze Stadt Zürich. Er besass auch Überblick über die mannigfachen Probleme der Gehörlosenschulung und der Gehörlosenfürsorge. Als junger Pfarrer hatte er im Kanton Thurgau nebenamtlich als Taubstummenpfarrer gewirkt, und die Erfahrungen aus dieser Arbeit bereicherten sein ganzes Leben. Er war ein wahrer Freund der Gehörlosen.

Nach seinem Rücktritt als Präsident nahm er immer noch Anteil an der Gehörlosenfürsorge und an der Gehörlosenseelsorge. Wir alle sind ihm zu Dank verpflichtet, und wir werden diesen gütigen und fröhlichen Mann nie vergessen. Wenn er an einer Delegiertenversammlung einen verstorbenen Mitarbeiter würdigte, sprach er das Bibelwort: «Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.» Auch unserem verstorbenen ehemaligen Präsidenten folgen seine Werke nach. Er hat sehr viel zum Ausbau des Verbandes geleistet. Alle, die ihn gekannt haben, werden sein Andenken in Ehren halten.

Georg Wyss

Die Schweiz, eine seefahrende Nation?

Jederman weiss, dass die Schweiz am Weltflugverkehr beteiligt ist. Flugzeuge mit dem Schweizer Hoheitszeichen, dem weissen Kreuz im roten Feld, landen auf fast allen wichtigen Flughäfen in der ganzen Welt. Aber nicht viele Leute wissen, dass die Schweiz auch zu den seefahrenden Nationen gehört.

31 Schweizer Schiffe auf sieben Meeren

Gegenwärtig befahren 31 Hochseeschiffe unter schweizerischer Flagge die sieben Meere der Welt. Eines davon ist zum Beispiel die «Basilea». Es ist eines der ganz wenigen Schiffe, die regelmässig von Europa nach China fahren. Die «Basilea» ist gerade jetzt wieder einmal unterwegs auf der Fahrt nach Schanghai. Nächsten Dienstag (22. Juni) soll es in Singapore an der südlichen Spitze der malaiischen Halbinsel landen. Und am 29. Juni will der Kapitän in Schanghai sein.

Die Schweizer Handelsflotte umfasst nur 32 Hochseeschiffe mit einer Tonnage von total 302 737 Tonnen Tragfähigkeit. Das bedeutet, dass auf diesen Schiffen zusammen so viele Tonnen Handelsgüter befördert werden können. Es befinden sich darunter keine Riesentanker.

Das grösste Schweizer Frachtschiff ist die «Romandie». Sie wurde 1965 gebaut und kann 33 000 Tonnen Massenfracht (Getreide usw.) befördern. Die modernsten Schweizer Hochseeschiffe heissen «Alpina» und «Ascona». Sie wurden 1970 und 1971 in Betrieb gesetzt. Beide Schiffe sind eingerichtet für den Transport von Schüttgut (wie zum Beispiel Getreide), von Stückgut und von Containern. (Container: Grossbehälter. Container werden heute auch bei der Kehrtafelabfuhr in grossen Städten verwendet.) Zu den ältesten Schiffen gehören die «Calanda» und die 1906 erbaute «Maloya». Die «Maloya» transportierte Kohlen für die Gaswerke der Schweiz. Sie ruht aber seit dem 7. September 1943 auf dem Grunde des Meeres. Denn sie wurde an diesem Tage vor Korsika von deutschen Kriegsflyern bombardiert und gleichzeitig von einem Unterseeboot torpediert, trotzdem sie als Schweizer Schiff gekennzeichnet war.

Seit 30 Jahren

Schweizer Seeschiffahrtsgesetz

Schon im letzten Jahrhundert fuhren Schiffe auf den Weltmeeren, die schweizerischen Transportfirmen gehörten. Aber sie trugen die Flagge anderer Staaten.